



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Jede Person, die einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen möchte, würde eine finden. Das volkswirtschaftliche Arbeitspensum wäre auf die Schultern aller Erwerbsfähigen ausgewogen aufgeteilt. Jobangebot und –nachfrage würden sich weitgehend treffen, die Einkommen würden sich nach Ausmaß und Qualität der Arbeitsleistung richten. So einfach wäre es, in einer perfekten Welt die es, allerdings nur in der Theorie gibt. Problematisch ist weniger, dass wir diesen Zustand nicht erreicht haben, sondern mehr, dass sich Europa schrittweise davon entfernt, wie nachstehende Überlegungen verdeutlichen.

Arbeitsangebot trifft nicht auf Arbeitsnachfrage. Dass es nie gelingen wird, eine nahtlose Abstimmung am Arbeitsmarkt herbeizu-

führen, ist bekannt. Zum Problem wird es dann, wenn die Asymmetrie am Arbeitsmarkt ausufert. Vor rund zehn Jahren gab es beispielsweise in Deutschland fünf Millionen Arbeitslose und gleichzeitig deutsche Unternehmen die klagten, dass sie nicht genügend Fachkräfte fänden.

Das Arbeitspensum ist verstärkt ungleich auf die potentiellen Erwerbskräfte aufgeteilt. Auf der einen Seite stehen Personen, die sich beruflich verausgaben und bis zur Erschöpfung arbeiten, auf der anderen eine steigende Zahl an Arbeitssuchenden. In dieser



Mysterium Arbeitsmarkt

*Ist es nicht seltsam: Auf der einen Seite stehen Leute, die sich beruflich nahezu verausgaben, auf der anderen eine steigende Zahl an Arbeitssuchenden. Von den Asymmetrien, die **moderne Arbeitsmärkte** kennzeichnen.*

Situation zeigt sich Europa vereint. Nie zuvor war die Arbeitslosigkeit so hoch wie heute. Dies ist auch aus gesundheitlicher Sicht bedenkenswert. Sowohl zu viel als zu wenig Arbeit kann krank machen.

Unterschiedlicher Lohn für gleiche Arbeit. Besonders der Blick auf Deutschland verleitet zum Nachdenken. Die Harz-IV-Reform mag dazu beigetragen haben, die Unternehmen zu einem Ausbau der Beschäftigung zu bewegen und die offiziellen Arbeitslosenzahlen zu drücken. Dennoch ist es verwunderlich, wenn teilweise gleichwertige Arbeitsleistung unterschiedlich entlohnt wird, abhängig von der Art des Arbeits-

vertrags oder vom Zeitpunkt des Arbeitseintritts. Es kann durchaus sein, dass der eine Bäcker-Angestellte einen „Normallohn“ bezieht, der zweite einen Minijob-Lohn zu 450 € und der dritte einen Midi-Job-Lohn zu 850 €.

Schlichtweg, der Arbeitsmarkt ist ein Patient, der heute mehr denn je untersucht werden muss. Vor allem auch seine Schnittstellen mit dem Bildungs- und Sozialsystem. Wenngleich es unrealistisch ist, die Idealsituation zu erreichen, ist es wichtig die Asymmetrien so gut als möglich auszubügeln. Es wird ein Kraftakt werden. Im Sinne der Wirtschaft, des sozialen Lebens, der Volksgesundheit.